

## Von Sana'a nach Saada – Jemen in Kriegszeiten

31.03.2025 | Pepe Escobar

SAADA, Nordwesten des Jemen – Es ist 14.00 Uhr am Mittwoch, dem 26. März, und ich stehe während des Ramadan auf einem verlassenem Boulevard in Saada, schweigend, umgeben von Bergen, und betrachte ein Straßenschild, das mir sagt, dass die saudische Grenze nur noch zwei Stunden entfernt ist.

Wir waren im Nordwesten des Jemen – der Geburtsstätte der Ansarallah-Bewegung – in einem Konvoi weißer Toyota-Geländewagen angekommen, der eigentlich kein Konvoi war, sondern ein Lockvogel, denn aus Sicherheitsgründen fuhren sie nie gemeinsam auf der landschaftlich spektakulären Autobahn.

Wir waren eine kleine Gruppe von etwa 12 Personen – aus dem Osten und dem Westen –, die die vorangegangenen Tage in der Hauptstadt Sana'a im Rahmen einer Konferenz über Palästina mit dem Titel „You Are Not Alone“ verbracht hatten. Wie unsere freundlichen Gastgeber betonten, durchbrachen wir – physisch – die westlich-arabische Blockade des Jemen und waren die erste Gruppe von Ausländern, die das Land seit Jahren besuchte.

Zu der Gruppe gehörten der ehemalige irakische Premierminister Adel Abdul Mahdi, Prof. Ma Xiaolin, ein wunderbarer Mann und ein Hui (chinesischer Muslim) aus der Provinz Ningxia und Dekan eines Instituts für Studien über den Mittelmeerraum im High-Tech-Zentrum Hangzhou; der malaysische Spitzenforscher Aminurraasyid Yatiban, der während der Konferenz einen beeindruckenden Vortrag über die Militarisierung der Archäologie in al-Quds hielt; Nelson Mandelas Enkel Mandla und das irische dynamische Duo Mike Wallace und Clare Daly, die früher im EU-Parlament tätig waren.

Zurück in Sana'a wurde uns gesagt, dass wir um 3 Uhr morgens mit einem „Klopfen an der Tür“ rechnen sollten. In gemächlicher jemenitischer Zeit bedeutete dies 5 Uhr morgens und die Abreise eine Stunde später. Es gab keine zusätzlichen Informationen. Wir reisten nur mit den Kleidern auf dem Rücken, ohne Ladegerät für Smartphones, ohne Zahnbürste, mit nichts. Erst in Saada erfuhren wir, dass wir die Nacht in der Stadt verbringen würden. Ohne jegliches Internet.

Es dauerte eine Weile, bis wir begriffen, warum wir ausgerechnet zu diesem Zeitpunkt dort waren – alles Teil einer akribischen Sicherheitsoperation. Das war kein Zufall: Am Vortag, dem 25. März, jährte sich zum zehnten Mal der erste Angriff auf den Jemen durch die sprichwörtliche „Koalition der Willigen“ – verschiedene Araber außer Oman – unter der Führung Saudi-Arabiens und der „Führung von hinten“ durch das Weiße Haus unter Obama und Biden.

Später am Nachmittag erfuhren wir, dass in den letzten 10 Jahren nicht weniger als 45.000 Gebäude im gesamten Jemen, insbesondere im Gouvernement Saada, getroffen worden waren; und das mit direktem Beitrag des von Trump 2.0 geführten Pentagons, das, wie die geschmacklose Signal-Saga enthüllte, einen Krieg gegen die Ansarallah und den Jemen begann, „um eine Botschaft zu senden“.

Wir sahen die „Botschaft“, die auf ein im Bau befindliches Krebskrankenhaus in Saada aufgedruckt war, dessen Finanzierung enorme Anstrengungen erforderte und das nur zwei Tage vor unserem Besuch durch die [Bomben des CENTCOM](#) zerstört wurde. Wir sammelten Fragmente amerikanischer Bomben ein, einige mit Herstellernamen und Vertragsnummer, die von jemenitischen Teams analysiert werden sollen. Eine nicht explodierte Bombe lag in den Eingeweiden des zerstörten Krankenhauses.



Sana'a – die beeindruckende Altstadt. © Photo: Pepe Escobar

In direktem Zusammenhang mit dem zehn Jahre alten Krieg besuchten wir auch den Ort, an dem 2018 ein Schulbus von einem saudischen Luftangriff getroffen wurde: Alle 42 Kinder starben, der

Beweis wurde in einem ihrer Handys in den Trümmern gefunden. Sie sind alle auf einem kleinen Märtyrerfriedhof begraben.

In der Nacht wurde mir gesagt, ich solle gegen 4 Uhr morgens ein weiteres „Klopfen an der Tür“ erwarten. Einige von uns erwarteten tatsächlich das Unmögliche: ein persönliches Treffen mit dem Anführer der Ansarallah, Abdul Malik Badr al-Din al-Houthi, der im Gouvernement Saada lebt. Aber das wäre ein unvorstellbares Sicherheitsrisiko gewesen, denn er ist jetzt das Ziel Nummer eins für die „Enthauptungsschläge“ des CENTCOM in ganz Westasien.

### **Jemen: der Ursprung aller Araber**

Um die Komplexität des Jemen zu verstehen, müssen wir mit der Funktionsweise des Regierungssystems beginnen. Es ist wie ein Dreieck.

An der Spitze des Dreiecks sitzt der Anführer Abdul Malik al-Houthi, der jüngere Bruder des verstorbenen Hussein al-Houthi, des ersten Anführers der Ansarallah, einer vielschichtigen religiös-politisch-militärischen Bewegung, die sich hauptsächlich aus schiitischen Zaidis zusammensetzt.

Rechts unten sitzt Präsident Mahdi Muhammad al Mashad.

An den beiden anderen Ecken des Dreiecks befinden sich auf der einen Seite die neun Mitglieder des Hohen Politischen Rates, die dem Parlament Rechenschaft ablegen müssen: wir haben vier von ihnen getroffen. Auf der anderen Seite haben wir das Parlament, das in der Tat Vorrang vor dem Premierminister hat. Und dann die Institutionen der Regierung, wobei die Justiz Vorrang hat.

In Saada sagte mir ein Geheimdienstspezialist unmissverständlich, dass „die eigentliche Macht hier liegt“, nicht in Sana'a: ein direkter Verweis auf den Anführer Abdul Malik al-Houthi.

Nach ein paar Tagen des völligen Eintauchens in den Jemen beginnen die Kraft des Landes – und die Stärke und der Charakter seiner Menschen – ihre Sinnhaftigkeit zu zeigen. Die heilige Kaaba wurde von einem jemenitischen „Tuba“ (König) eingekleidet. Eine ihrer Ecken wird „die jemenitische Ecke“ genannt – eine historische Ehre für alle Jemeniten.

Der Jemen ist der Ausgangspunkt aller arabischen Wanderungen, von den ersten semitischen Wanderungen über das durch den Zusammenbruch des großen Staudamms von Marib zerbrochene Saba (die Königin von Saba wurde übrigens in Sana'a geboren) bis hin zu all den Armeen, die den Islam in der ganzen Welt verbreiteten, von Afrika bis Mesopotamien, Indien und Südostasien.

Der Jemen wurde von den beiden größten Königinnen der islamischen Welt regiert: Bilkis von Saba und Arwa vom Staat der Sulayhidien. Der Prophet Muhammad hat mehr als 45 beglaubigte Hadithe (Überlieferungen) über den Jemen und die Jemeniten verfasst.

Kurz und bündig: [Jemen](#) ist der Ursprung aller Araber. Kein Wunder, dass die geschmacklosen wahhabitischen Emporkömmlinge [die Saudis], die sich in einer Unter-Null-Kultur suhlen und Geiseln des schlechten Geschmacks sind, den Jemen abgrundtief hassen, vor allem seit der jemenitischen Wiedervereinigung von 1990.

Die Jemeniten waren die ersten, die in jemenitisch-arabischen Buchstaben schrieben – den Buchstaben des Musnad, der alten südarabischen Schrift. Sie dokumentierten ihre eigene Geschichte, damit sie in Zukunft nicht verfälscht wird, so wie die heutigen Jemeniten ihre Geschichte der Aus-

plünderung durch die westliche Oligarchie und ihre verachtenswerten arabischen Ersatzregime dokumentieren.

Die dem Jemen innewohnende Kraft ist eine enorme Bedrohung für den Turbokapitalismus, der als Plünderungs-GmbH firmiert. Kein Wunder, dass der noch immer andauernde 10-jährige Krieg eine Litanei von mobilisierten Takfiri-Schlägern, Söldnern, korrupten Übergangsregierungen und einer beschämenden, von der UNO unterstützten Koalition hervorgebracht hat, die die Jemeniten in die Unterwerfung bomben und aushungern soll, wie Isa Blumi in seinem bemerkenswerten Buch *Destroying Yemen: What Chaos in Arabia Tells Us About The World*.

Trump 2.0 stellt eine logische Schlussfolgerung des Prozesses dar; in den eigenen Worten des „Friedensstifters“ werden diese „Barbaren vernichtet“ werden. Die einzige Möglichkeit für die globalisierte Finanzoligarchie, die Reichtümer des Jemen zu plündern, besteht nun darin, ihn zu zerstören.



Sana'a – die faszinierende Altstadt. © Photo: Pepe Escobar

## „Ethisch und geistig“ für Palästina kämpfen

Wir entspannten uns in der Dewanya unseres Hotels in Sana'a, tranken Tee und warteten auf die täglich im Fernsehen übertragene Ansprache des Führers Abdul Malik al-Houthi an die Nation, als plötzlich und unangekündigt jemand den Raum betrat. Wir waren sprachlos: Es war kein Geringerer als Yahya Saree, der Sprecher der jemenitischen Streitkräfte, von dem mir Prof. Ma erzählte, dass er in China ein Superstar ist – eigentlich in der gesamten globalen Mehrheit.



Yahya Saree, Sprecher der jemenitischen Streitkräfte

Das war ein erstaunliches Sicherheitsrisiko: eine Gruppe von Ausländern in einem bekannten Hotel im Zentrum von Sana'a zu besuchen. Als ob er das CENTCOM persönlich herausfordern würde, nicht virtuell über die sozialen Medien, wie er es jeden Tag tut. Yahya Saree schüttelte uns die Hände, hielt eine kurze Rede und machte seinen Standpunkt klar: „Wir im Jemen haben uns aus moralischer und religiöser Verantwortung heraus entschlossen, diese Position zur Unterstützung und Solidarität mit den Palästinensern einzunehmen.“

In einem privaten Gespräch mit Mohammed Ali al-Houthi, einem Mitglied des Hohen Politischen Rates und ehemaligen Leiter des Revolutionskomitees, fragte ich ihn, ob der Jemen sich um diplomatische Beziehungen zu [Russland und China](#) bemühe. Die Antwort in blumigem Arabisch mit mehreren Metaphern – die in der Übersetzung verloren gingen – und viel Gelächter war unbezahlbar: Ja.

Wir hatten auch das Privileg, mindestens zwei Stunden mit Prof. Dr. Abdulaziz Saleh bin Habtoor zu verbringen, Mitglied des Hohen Politischen Rates, ehemaliger Premierminister, Generaldirektor der Konferenz „You are Not Alone“ und ein herausragender jemenitischer Intellektueller der alten Schule.

Prof. bin Habtoor ist auch der Autor des lesenswerten Buches *Undeterred: Yemen in the Face of Decisive Storm*, das 2017 in englischer Übersetzung vom Sprachenzentrum der Universität Sana'a veröffentlicht wurde.

Er erzählte uns, wie unsere kleine Gruppe „die seit 10 Jahren über den Jemen verhängte Blockade gebrochen hat“. Und wie der Kampf für Palästina „ethisch und spirituell“ geführt werden muss: „Ausländer denken, dass die Houthis größer sind als der Widerstand selbst. Tatsächlich gibt es mehr

Menschen in der Ansarallah als die Ansarallah selbst.“ In den Souks von Saada und Sana'a hört man immer wieder, dass „der ganze Jemen Houthi ist“.

Prof. bin Habtoor fasste die Macht der Houthi in drei Vektoren zusammen: Führung/Lenkung, „Mobilisierung des Volkes“ und „aus der Geschichte abgeleitete Widerstandsfähigkeit“. Er verglich „die Versuche der Saudis, uns seit 1967 zu bekämpfen“ mit der tatsächlichen „jemenitischen Befreiung, die erst 2016 erreicht wurde“.

Die militärische Macht der Houthi hat sich aus der „technischen Zusammenarbeit“ während des Kalten Krieges, der Ausbildung jemenitischer Spitzenstudenten in der UdSSR und China und „einer guten militärischen Verbindung mit dem Ägypten vor Sadat“ entwickelt.

Prof. bin Habtoor wies auch darauf hin, dass Beirut, Bagdad und Kairo einst „große kulturelle Zentren“ waren; kein Wunder, dass sie alle von westlichen Geiern und ihren Stellvertretern angegriffen wurden. Jetzt ist die „Referenz“ in der arabischen Welt zu einem billigen, geschmacklosen „Bling-Bling“ am Persischen Golf degradiert worden.

Dies ergänzte eine scharfe Analyse des ehemaligen irakischen Premierministers Mahdi, der anpries, wie „der Jemen kulturell und wirtschaftlich befreit, autark und unabhängig vom Weltsystem geworden ist“, obwohl er einen enormen Preis dafür gezahlt hat. Der ehemalige bolivianische Außenminister Fernando Huanacuni, der Evo Morales sehr nahe steht, brachte es auf den Punkt: „Wir bewegen uns im Kreis“ – denn alle Entwicklungsmodelle sind mit dem Neokolonialismus verbunden. Wir „brauchen ein neues – transkontinentales – Modell“, denn „wir führen denselben Kampf in Lateinamerika und Westasien.“

### **„Es wird Überraschungen geben“**

Was auch immer die verschiedenen Handlanger, die sich in einem mit CIA-Hintertüren gespickten Signal-Chat zur „Bombardierung des Jemen“ austauschen, erträumen mögen, der Jemen wird nicht zerstört werden. Dennoch hat das Pentagon mindestens vier strategische Tarnkappenbomber vom Typ B-2A nach Diego Garcia im Indischen Ozean entsandt. Zusammen mit den vier B-52H, die sich bereits auf dem Stützpunkt befinden, sowie KC-135-Tankflugzeugen und C-17-Transportflugzeugen zur Unterstützung ist das Pentagon fest entschlossen, dem Jemen langfristig die Hölle von oben zu bereiten.

Allein in der Nacht zum Sonntag wurden *zivile* Gebäude in Sana'a nicht weniger als 13 Mal bombardiert. Die US-Informationen vor Ort im Jemen sind ein Witz.

Der Fox-News-Clown [Hegseth], der sich als Chef des Pentagon ausgibt, hat angeordnet, dass die USS Harry Truman – die inzwischen routinemäßig von den jemenitischen Streitkräften angegriffen wird – einen weiteren Monat im Roten Meer bleiben soll. Die USS Carl Vinson, die bisher im asiatisch-pazifischen Raum stationiert war, ist am vergangenen Freitag nach Westasien ausgelaufen.

Die US-Marine könnte also bald zwei Flugzeugträger-Kampfgruppen mit Hunderten von Kampffjets auf beiden Seiten des Bab el-Mandeb parken. Die jemenitischen Streitkräfte zucken nicht einmal mit der Wimper.

Ganz im Gegenteil. Zunächst warnten sie alle Fluggesellschaften, dass der so genannte Ben-Gurion-Flughafen in Tel Aviv für den Flugverkehr unsicher geworden ist und dies so lange bleiben wird, bis der Völkermord im Gazastreifen aufhört, und verhängten de facto eine Luftblockade gegen Israel.

Dann verstärkten sie ihre Drohnenangriffe auf mehrere Kriegsschiffe, die mit der USS Harry Truman verbunden sind.

Selbst als B-2-Bomber einen unterirdischen Raketenkomplex der jemenitischen Streitkräfte mit verheerenden Bunkerbomben angriffen, konnten sie ihn nicht zerstören: nur die Eingänge stürzten ein.

In Sana'a ist es selbstverständlich, dass die Mitglieder des Hohen Politischen Rates keine militärischen Geheimnisse preisgeben können, vor allem nicht gegenüber Ausländern. Aber von einem hochrangigen Provinzgouverneur erfuhr ich am vergangenen Freitag, dass es „Überraschungen geben wird“.



Das passte gut zu der Ankündigung des Führers Abdul Malik al-Houthi auf X: „Es wird eine Überraschung bezüglich der Entwicklung der militärischen Fähigkeiten des Jemen geben, die die USA verblüffen dürfte. Sie könnte nach ihrem Einsatz enthüllt werden, denn die Taten werden den Worten vorangehen.“

Dies könnte damit zusammenhängen, dass eine hochrangige [Quelle im Oberkommando](#) der jemenitischen Streitkräfte erklärte, sie hätten das E-2-Kommando- und Kontrollflugzeug der USS Harry Truman ins Visier genommen, wodurch der Flugzeugträger sein Kommando verlor. Bislang herrscht im Pentagon eisiges Schweigen.

Natürlich erwartet niemand, dass das Team Trump 2.0 versteht, was der Prophet Mohammed selbst im 7. Jahrhundert unmissverständlich erklärt hatte: „Der Glaube ist jemenitisch, das Gesetz ist jemenitisch und die Weisheit ist jemenitisch.“

Ebenso wenig werden sie die beiden obersten Gebote des arabischen Fight Club verstehen. Regel Nummer eins: Leg dich nicht mit Jemen an. Regel Nummer zwei: Leg dich NICHT mit Jemen an.